

## Detlef, der Historiker

Ein guter Historiker, das ist bekannt,  
Hat der Zukunft stets den Rücken zugewandt.  
So kann er keinesfalls darauf verzichten,  
Den Blick in die Vergangenheit zu richten.  
Denken wir nun also an eine Zeit  
In der Tiefe seiner Vergangenheit.

So etwa in den sechziger Jahren  
Da musste der Detlef sehr viel fahren,  
Weil er beim Pinneberger Tageblatt  
Einen Job als Landreporter hatt'.  
Er schreibt begeistert die Geschichten,  
Lernt schnell, Gehörtes umzudichten

Und sagt doch plötzlich ungeniert,  
Dass ihn das nicht mehr interessiert.  
Denn irgendwann hat er bemerkt,  
Dass dies sein' Geist nicht grad verstärkt.  
Der Gasthof seiner Eltern war  
Verseh'n mit einer kleinen Bar.

Da standen abends gern am Tresen  
Meistens solche, die nicht gern lesen.  
Und erzählten ihre Geschichten,  
Die immer fast vom Krieg berichten.

Der Größte, der war Käpt'n Klünder,  
Der war mal Held, mal war er Sünder.  
Selbst fünfzehn Jahre nach dem Krieg,  
Feiert' er täglich uns'ren Sieg.  
Sein Auge strahlt, wenn er berichtet,  
Wie viel' Russenkreuzer er vernichtet  
Und beim achten Langelländer Korn  
Ist er wieder an der Front ganz vorn,  
So dass der Führer bald danach  
Mit ihm ganz im Vertrauen sprach,  
Und bei einer Feier in Scharbeuz,  
Verlieh er Klünder das Ritterkreuz.

Ein weiterer der alten Genossen  
Hatt' selbst im Krieg wohl niemals geschossen;  
Das war der Schornsteinfegermeister Bleek.  
Der wohnt im Pöseldieker Lüschenweg.  
Seine Frau, die ließ ihn eigentlich bis elf,  
Oft blieb er aber denn doch bis nach zwölf.

Er hörte den Klünder gern schwadronieren,  
Selber konnt' er nicht so recht imponieren.  
Er spricht, wenn man ihn ganz selten was fragt,  
„Ich hab' noch nie im Leben ja gesagt“.  
Darauf die Grete: „Kriegst Du noch'n Lütten?“  
In dem Fall ließ er sich nie lange bitten

Und meint, obwohl das Gewissen ihn plagt:  
„Ich hab auch im Leben nie nein gesagt.“  
Das sprach er am Abend wohl einige Male,  
Bis Grete ihm sagt, dass er besser bezahle,  
Weil er zu Hause wird erwartet schon lange.  
Dann verschwand er bald und nie ohne Bange.

Von dieser Atmosphäre leicht abgeschreckt,  
Hielt Detlef sich gerne ein wenig bedeckt.  
Er wollte nicht auch noch mehr Zeit verlieren  
Und begann alsbald mit Fleiß zu studieren.  
Um nicht die deutsche Physik zu gefährden,  
Wollt' er nun gerne Historiker werden.

Eines Tags Detlef mit stolzester Miene,  
Stellt mir vor, eine charmante Blondine.  
Der trug er auch bald schon die Ehe an,  
Weil man in der Jugend schwer warten kann.  
Ich wurde dann Zeuge jener Vermählung,  
Ausreichend Stoff für eine neue Erzählung.

Bald war ich in Kiel, das Paar zu besuchen,  
Seine Frau buk schnell ihren ersten Kuchen.  
Ich sollt' auf der Luftmatratze schlafen,  
Als zwei Umstände zusammentrafen:  
Die Matratze war nicht ganz unversehrt,  
So dass sie sich schon bald völlig entleert.

Und außerdem: Es gab noch kein Licht,  
Oder fand ich nur den Schalter nicht?  
Ich suchte also das ganz leise Zischen  
Wo der Matratze die Luft tat entweichen.  
Und fand dann auch nach einer Weile  
Es war halb vier, ich kam in Eile -

Diese schrecklich klitzekleine Stelle,  
Die mich stets sinken ließ so schnelle,  
Und presste meine Hacke drauf.  
Jetzt nahm das Schicksal seinen Lauf.

Der Schlaf legt sich auf meine Lider  
Ich schrecke hoch - da warn sie wieder,

Die überlauten Furzgeräusche.  
Ich dachte erst, dass ich mich täusche.  
Doch dann war es mir sonnenklar,  
Dass Ursache die Blasluft war,  
Immer wenn der Schlaf mich übermannte  
Und ich mich daher leicht seitwärts wandte.

Verlor mein Fuß Kontakt zu dem Loch  
Prrrte es laut, wenn's auch nicht roch.  
Schließlich setzt' ich mich auf einen Hocker  
Und lehnte mich an die Wand ganz locker.  
Der Morgen kam, die Schulter war dick;  
Freundschaftsdienst im Eheglück.

Die Zeit der Karriere, die hat uns vereint,  
Meist hab'n wir gefeiert, ganz selten geweint.  
Zunächst auf der Suche, von Haus aus Kantianer,  
Entdeckt Detlef für sich, das Land der Indianer.  
Das Konzept übernahm er direkt von Karl May,  
Dessen Bücher noch heut' in der Stadtbücherei.

Er verändert geschickt Zeit, Titel und Namen,  
So dass nun and're Krieger zu Ehren kamen.  
Plötzlich ist Winnetou nicht mehr der Held,  
Denn der heißt bei Detlef jetzt Roosevelt.  
Und Old Shatterhand, der mit der Wunderknarre,  
Der heißt jetzt Bill Clinton, der mit der Zigarre.

In jener Zeit, in der alles Spezialisierte,  
Sofort zu einer neuen Wissenschaft führte,  
Durfte Detlef nun über Amerika lehren  
Und kam, weil das „in“ war, zu größeren Ehren.  
Und so feiern wir nicht nur sein siebzigstes Jahr,  
Sondern gleichzeitig ihn als Wissenschaftsstar.

Ein Aspekt unserer langen Beziehung  
Ist uns're intensive Gottesbemühung.  
Die schönsten und auch die skurrilsten Zeiten  
Sind, wenn wir über den Herrgott streiten.  
Die Gottexistenz, die beweist sich nur schlecht,  
D'rum haben die Zweifler im Zweifelsfall recht.

In der Jugend - und das ist richtig so,  
Macht der Rückblick den Historiker froh.  
Im Alter dann wendet sich langsam der Blick.  
Man blickt jetzt nicht mehr ständig zurück,  
Weil das vor uns liegende Vegetative  
Verlangt nach einer Zentralperspektive.

Wenn man fünfzig Jahre Agnostiker war,  
Ist man darauf fixiert, das ist ja schon klar.  
Und bis siebzig hat man alles gelesen,  
Was noch mal bestätigt, wie gut man gewesen.  
Anders könnte man das Leben nicht fassen.  
D'rum woll'n wir ihn in dem Zustand belassen.

Doch einmal im Jahr, da sind wir bereit,  
(Und zwar synchron mit der Christenheit),  
Uns im Norden des Landes mythisch zu treffen,  
Mit Brüdern, mit Schwägerin, auch mit den Nef-  
fen.

Dann wird die symbolische Gans einverleibt,  
Und dann hofft man, dass alles -  
immer.....und immer.....  
und immer..... so bleibt.